



Überblick über die Geschichte der Stadt Neuß.

Neuß, eine uralte Ansiedelung der Kelten am linken Ufer des Niederrheins, gewann zunächst unter den Römern, die auf einer südlichen Bodenerhebung in der Nähe der Erftmündung ein Standlager errichteten, eine hohe militärische Bedeutung. Heerstraßen führten vom Oberland her den Rhein hinunter, andere durchzogen die Ebene zwischen Rhein und Maas; daneben entstanden bei steigender Bevölkerung mehr und mehr Verkehrswege und Handelsstraßen. Während der Völkerwanderung besetzten Franken die Gegend und machten Neuß zu einem Stützpunkt ihrer Herrschaft am Rhein sowie zum Ausgangspunkt mancher Kriegszüge gegen die auf dem jenseitigen Ufer von vordringen Völkern, namentlich die Sachsen.

Unter Karl dem Großen wurde die Gegend zwischen Köln und Arefeld zu einem Gau unter einem Grafen vereinigt, und auch in und bei Neuß finden wir das Grafenhaus im Besitze ausgedehnter Grundgüter. Ein Sproß dieses Hauses, Graf Eberhard, schenkte um die Mitte des 9. Jahrhunderts sein Grundeigentum zu Neuß, Heerdt und Ukelichem (jenseits der Erft) der kölnischen Kirche zur Errichtung eines Benediktinerinnenstifts für adelige Jungfrauen. Dieses erlangte, da die Aebtissin Geka 1050 die Reliquien des hl. Tribunen Quirinus von Rom hierher übertrug, ein sehr hohes Ansehen und war der Zielpunkt zahlreicher Wallfahrten. Quirinus war zugleich Stifts- und Stadtpatron. Seine ältesten Stadtrechte erhielt Neuß 1074 von dem kölnischen Erzbischof Anno II., der mit einem Teil der Stiftsgüter die weltliche Oberherrschaft in Neuß gewann und die Ordnung der städtischen Angelegenheiten einen Vogt mit einem Beirat von Schöffen übertrug. Neben der Quirinuskirche des Stifts, deren erweiterter Prachtbau 1209 unter der Aebtissin Sophia von dem Meister Wolbero begonnen wurde, bestand eine Liebfrauenkapelle für die Stadtpfarre; der Gottesdienst in beiden Kirchen wurde von Stiftskanonikern besorgt. Außerdem gründete ein Teil des Kölner Domkapitels vor dem Obertor von Neuß eine Ansiedelung zu gemeinsamem Leben nach der Regel des hl. Augustinus, die den Namen Oberkloster erhielt. Ferner entstanden hier Klöster der Minderbrüder und der Klarissen an der Oberstraße, der Brüder vom 3. Orden mit der Kirche zum hl. Sebastian an der Niederstraße, der Schwestern desselben Ordens in Michaelisberg und der Regulierkanonissen in Marienberg an der Rheinstraße. Dazu kamen Armen- und Krankenhäuser des Stifts und der Stadt mit besonderen Kapellen. So entwickelte sich hier ein reiches kirchliches Leben. Dieses gewann auch noch dadurch neue Nahrung, daß Neuß der Vorort eines Archidiafonats war, das die jetzigen Dekanate Neuß und Düsseldorf umfaßte; sein Vorsteher war anfangs der Dompropst, dann der Domdechant von Köln.

Und wie in kirchlicher Beziehung, so gewann Neuß auch in der staatlichen Einrichtung eine hervorragende Stellung, da es zur Hauptstadt des kölnischen Niederstifts erhoben wurde. Der Erzbischof hatte hier einen besonderen Sal-

hof mit einer Nikolaiapelle und einem Ding- oder Gerichtshaus am Friedhof neben dem Duftriusstift. Der Hof führte auch den Namen Haus zu den hl. drei Königen, deren Bild noch heute an dem gegen das Ende des 16. Jahrhunderts dort errichteten Bogthaus sichtbar ist. Dort empfingen die Erzbischöfe nach der Bestätigung ihrer Wahl durch den Papst und den Kaiser die Hulldigung der Bürgererschaft, dort hielten sie von Zeit zu Zeit Gerichtstage, dort schlugen einzelne mitunter ihr Hoflager auf und hatten Zusammenkünfte mit Kaisern und anderen Fürsten. Von den Erzbischöfen, die sich um die Entwicklung der Stadt Neuf besonders verdient gemacht haben, ist an erster Stelle zu nennen, Konrad, Graf von Hoftaden. Dieser ließ rings um die Stadt, die bisher nur von einem Wall und Graben umgeben war, eine starke Festungsmauer mit fünf Thorburgen, vielen Thürmen und Wachhäusern aufführen. Ferner erweiterte er die Stadtverfassung indem er 1259 neben den Schöffen, die vorzugsweise die Rechtspflege behielten, Amtmänner zur Leitung der Verwaltung einsetzte; an der Spitze beider Genossenschaften stand ein Schultheiß. Erzbischof Heinrich II., Graf von Birneburg, vollendete die Ratsverfassung, indem er 1310 Schöffen und Amtmänner unter der Leitung von Bürgermeistern zu einem Stadtrate vereinigte. Die Amtmänner hießen fortan Ratsgenossen oder Ratsverwandte; sie waren die Vertreter der Kaufherrn oder Großhändler, die sich neben den früher allein herrschenden Schöffengelehrten durch Wohlstand geltend machten und politische Rechte gewannen. Die Vorsteher des Rats und die Leiter der ganzen Verwaltung waren zwei Bürgermeister, von denen je einer aus den Schöffen und aus den Ratsverwandten jedesmal auf ein Jahr gewählt wurde.

Daß Neuf sich zu einem ansehnlichen Handelsplatz ausbildete, erklärt sich einerseits aus seiner günstigen Lage am Rhein und an weitverzweigten Landstraßen, andererseits daraus, daß ein fruchtbares Hinterland an der untern Erst und am Gilbach Getreide und Vieh dorthin auf den Markt brachten. Getreide und Rübsamen wurden größtenteils nicht in ihrem ursprünglichen Zustande ausgeführt, sondern zu Mehl und Del verarbeitet. Dazu diente zunächst eine städtische Windmühle auf einem der Festungstürme, die zu den ältesten Mühlen dieser Art am Niederrhein gehörte. Weiterhin erwarb die Stadt um die Mitte des 15. Jahrhunderts von dem Erzbischof und dem Herrn zu Helsenstein zwei Wassermühlen an der Erst, die, nach dem man durch einen Graben von Selikum her das nötige Wasser herbeigeleitet hatte, an das Obertor verlegt wurden. Demnächst errichtete man auch an anderen Toren Mühlen und zwar nicht allein Mehl- und Delmühlen, sondern auch Loh- und Walkmühlen, die zur Bereitung von Leder und Tuch dienten; so gewann man zwei neue Handelsartikel, die zeitweilig in großen Mengen ausgeführt wurden. Die Ausfuhr geschah teils auf eigenen Schiffen rheinauf und rheinab, bis in die Nordsee hinein, teils auf Lastwagen nach den Haupthandelsplätzen in Flandern und in Westfalen. Andererseits wurden auch von den Kaufleuten dieser Länder die Jahrmärkte in Neuf zahlreich besucht. Zur Sicherung eines freien Verkehrs schloß man Verbindungen mit anderen Städten, aus denen der unter dem Namen Hansa bekannte, große und mächtige Handelsverein hervorging. Unter dem Vorort Köln wurde auch Neuf ein ansehnliches Glied des Bundes im rheinisch-westfälischen Viertel. Je mehr der Handel der Großkaufleute sich hob, um so kräftiger entwickelte sich auch die Tätigkeit der kleineren Gewerbetreibenden und der Handwerker, und wie jene sich zu einer Kaufherrn-Gilde zusammenschlossen, so fanden diese ihre Stützen in besonderen Aemtern oder Zünften. Die Bedeutung der Zunftgenossen stieg allmählig in einem solchen Grade, daß der Erzbischof Dietrich II., Graf von Mörs, 1460 sich genötigt sah, ihnen auch einen Anteil am Stadtrecht einzuräumen. Er verordnete, daß 24 Gemeinheitsfreunde oder Vertreter der Gemeinde das Recht erhielten, an der Besetzung erledigter Ratsstellen und an der jährlichen Abnahme der Stadtrechnung teilzunehmen.

Für die äußere Sicherheit und innere Ordnung hatten die wehrhaften Bürger zu sorgen, die sich nach den Stadtquartieren in 4 Rotten teilten und unter beson-

deren Führern in den Waffen übten. Freiwillige Vereine waren die Schützenbruderschaften, deren zwei in Neuß sich bildeten: Sebastianus- und Jakobusbrüder; jene führten ursprünglich nur eine Armbrust, diese eine Büchse, jene schossen nach einem Vogel, diese nach einer Scheibe. Von Zeit zu Zeit hielten sie Schützenspiele, wie auch die Herrerngeschlechter Ritterspiele veranstalteten; dazu kamen in der Regel viele auswärtige Genossen, um Kampfspreise zu gewinnen.

Eine Hauptprobe ihrer Wehrhaftigkeit hatten die Neußler abzulegen, als der Burgunderherzog, Karl der Kühne, ein Bundesgenosse des Kurfürsten Ruprecht von Köln, am Jakobstage 1474 mit Heeresmacht heranzog, um die Stadt zu bezwingen. Unter der Leitung des Landgrafen Hermann von Hessen, der vom Domkapitel zum Stiftsverwalter bestellt worden war, und mit Unterstützung von Köln und anderen Städten schlugen die heldenmütigen Bürger und Söldner fast ein Jahr hindurch trotz vieler Drangsale und arger Entbehrungen der feindlichen Angriffe zurück, bis Kaiser Friedrich III. zum Entsatz anrückte und den Frieden vermittelte. Dieser bestätigte und erweiterte die Rechte und Freiheiten der Stadt und bewilligte ihr insbesondere, den Reichsadler und die Kaiserkrone im Wappen zu führen, Münzen zu schlagen und die Zahl der freien Jahrmärkte auf fünf zu erhöhen.

Mit der rühmlichen Beendigung des burgundischen Krieges erstieg Neuß seinen politischen Höhepunkt, auf dem es sich jedoch kaum ein Jahrhundert halten konnte, da kirchliche und staatliche Wirren am Niederrhein seine Macht erschütterten. In dem Streit des abtrünnigen Kurfürsten Gebhard, Truchsez von Waldburg, fiel es in die Hände von dessen Spießgesellen, Adolf Graf von Neuenahr, und hatte etwa ein Jahr von einer raubgierigen Besatzung unter dem Kommandanten Klut vieles zu leiden. Der neue Kurfürst Ernst rief die Spanier unter Alexander Farnese von Parma aus den Niederlanden zu Hülfe; Neuß wurde am 26. Juli 1586 erstürmt und sank infolge eines großen Brandes, den wahrscheinlich die unterliegende Besatzung entzündete, größtenteils in Trümmern. Der Wiederaufbau der Wohnhäuser begann schon bald, doch blieben manche wüst liegen. Die Stiftskirche, deren völlige Herstellung gegen ein Jahrzehnt dauerte wurde zugleich Pfarrkirche, da man die Liebfrauenkirche nicht wieder einrichtete. Die Regulierherren verlegten Kirche und Kloster an die Brückstraße im östlichen Stadtteile. Die zur Aushülfe in der Seelsorge 1599 berufenen Jesuiten erhielten 1615 Kirche und Kloster der Minderbrüder, die nach Köln versetzt wurden und errichteten zur Ergänzung der städtischen Lateinschule ein Gymnasium. Observanten bauten 1640—55 am unteren Markt ein neues Kloster mit einer Kirche und 1654 siedelten sich auch Sepulkrinerinnen hier an, die eine höhere Mädchenschule mit französischem Unterricht gründeten.

Die politischen Rechte der Stadt wurden wesentlich beschränkt, da Kurfürst Ernst eine Polizei- und Gerichtsordnung erließ, wonach ein Vogt die Verwaltung und die Rechtspflege leitete. Der Handel erlahmte durch die Auflösung der Hanja und durch mancherlei Kriegsdrangsale. Im letzten Teil des dreißigjährigen Krieges litt Neuß besonders durch die Einlagerung von Hessen, welche nach einer neunjährigen Gewaltherrschaft erst 1651 abzogen; an sie erinnert noch das nach den Rheinweiden angelegte Hessentor. In den sogenannten Raubkriegen gegen die Niederlande besetzten Franzosen 1671 die Stadt und legten neben dem Obertor eine Citadelle an. Auch im spanischen Erbfolgekrieg und im siebenjährigen Krieg wurde Neuß von feindlichen Truppen mehrfach heimgesucht. Die größten Umwälzungen aber bewirkte eine französische Revolutionsarmee, die sich 1794 der Stadt bemächtigte. Nach der Aufhebung des Kurfürstentums Kölns wurde Neuß eine Kantonalstadt im Präfekturbezirk Arefeld des Noerdepartements Verwaltung und Rechtspflege wurden in französischer Weise geordnet. Die kirchlichen Verhältnisse wurden durch die Auflösung des Stifts und aller Klöster mit Ausnahme der Alexianer bedeutend umgestaltet. Neben dem Quirinuskloster, das zur Hauptpfarrkirche erhoben wurde, blieb die Kirche zum hl. Sebastian als Hülfskirche bestehen; die Kirche von Marienberg wurde den Evangelischen über-

wiesen; die Gebäude der Observanten und Sepulkrinerinnen kamen in Besitz der Stadt, die in jenen eine Sekundärschule in diesem ein Hospital errichtete. Für den Handel schien der Nordkanal nach Maß und Schelde wichtig zu werden, doch wurde er nicht vollendet. Die Entwicklung der Gewerbe änderte sich durch die Aufhebung des Zunftzwangs und durch Anlegung von Fabriken.

Infolge der Befreiungskriege gewann Preußen die Rheinprovinz, in der Neuß der Borort eines Kreises im Regierungsbezirk Düsseldorf wurde. Die alten Festungswerke hatten längst ihre Bedeutung verloren, die Citadelle und der anliegende Wall im Westen der Stadt wurden in eine Promenade umgewandelt; von den Torburgen blieb nur das Obertor erhalten.

Die Landwirtschaft trat zwar mehr und mehr vor der steigenden Industrie zurück, doch behaupteten auch heute noch die altberühmten Frucht- u. Viehmärkte ihre Bedeutung für weite Kreise. Zur Förderung des Verkehrs dienten die Schiffbarmachung der Erft und die Anlegung eines Hafens, ferner der Bau von 7 Eisenbahnen, die sich hier in einem Hauptknotenpunkt vereinigen, sowie die am 20. Dezember 1901 neu eröffnete Strecke der elektrischen Kleinbahn Neuß-Oberkassel-Düsseldorf. Neuß hat einen Flächeninhalt von 3057 1/2 Hektar. Gegenwärtig sind in selbigem etwa 2400 Häuser mit 5700 Haushaltungen.

